

## BERNARDO BELLOTTO (1720–1780)

«DAS GARTENPALAIS LIECHTENSTEIN IN WIEN, GARTENANSICHT» (1759/60)

Leinwand; 99,8 × 158,5 cm

Inv. Nr. G 889

Erworben: 1759/60 nach Auftrag durch Fürst Joseph Wenzel vom Künstler

Nach der endgültigen militärischen Niederschlagung der Türken vor Wien im Jahre 1683 gehörte Fürst Johann Adam Andreas I. von Liechtenstein zu den ersten Mitgliedern führender Wiener Adelsfamilien, die sich außerhalb der bis dahin Schutz gewährenden Stadtmauern um den Erwerb von Baugrund bemühten. 1687 kaufte er in der Roßau, nordwestlich der Stadt gelegen, ein genügend großes Grundstück, um darauf einen Sommerpalast mit ausgedehnter Gartenanlage zu errichten. Seiner Leidenschaft für italienische Kunst und italienischen Geschmack folgend, engagierte der Fürst den aus Lucca stammenden Architekten Domenico Martinelli, der in Rom Schüler des Carlo Fontana war. Martinelli kam 1690 nach Wien und begann zwei Jahre später seine Tätigkeit am Palast, dessen Pläne zuvor Domenico Egidio Rossi erstellt hatte, von Martinelli jedoch nachhaltig verändert wurden. Durch die Arbeiten des Bildhauers Giovanni Giuliani, des Stukkateurs Santino Bussi und des Malers Marcantonio Franceschini (siehe Kat. Nr. 35) gestaltete sich der Palast bis zum Jahre 1705 zu einem italienischen «Gesamtkunstwerk», das noch heute zu den schönsten Schöpfungen des Barock in Wien zählt. Schließlich schuf der aus Trient stammende Maler Andrea Pozzo zwischen 1704 und 1708 im Festsaal des «piano nobile» eines der größten und bedeutendsten illusionistischen Deckengemälde des Barock nördlich der Alpen, die Heldentaten des Herkules und seine Aufnahme in den Olymp – ein Thema, das deutliche Rückschlüsse auf das gesellschaftliche Rangverständnis des Fürsten zuläßt. Nicht als «maison de plaisance» dachte sich Fürst Johann Adam die Anlage, sondern als «palazzo in villa» mit der Funktion einer ehrwürdigen Sommerresidenz vor den Toren der Stadt<sup>1</sup>.

Im Dezember 1758 oder im Januar 1759 kam der venezianische Maler Bernardo Bellotto aus Dresden nach Wien. Im Verlauf seines zweijährigen Aufenthaltes in dieser Stadt malte er dreizehn Gemälde für Kaiserin Maria Theresia, ein Gemälde für ihren Kanzler Graf Kaunitz, sowie zwei Gemälde für Fürst Joseph Wenzel von Liechtenstein mit der Garten- und Seitenansicht (siehe Kat. Nr. 45) des Roßau-Palastes. Von der Terrasse des Belvedere, das die Gartenanlage rückseitig abschließt und 1689 von Johann Bernhard Fischer von Erlach errichtet wurde, schaut man über den Garten auf die Rückseite des Palastes, dessen rechter Risalit einen starken Schatten auf die mit einer kolossalen Pilasterordnung gegliederte Fassade wirft, welche starke Anlehnungen an Berninis Palazzo Chigi-Odescalchi und den Palazzo Barberini in Rom aufweist. Links des Palastes fällt der Blick auf Wien mit der Servitenkirche, dem Turm von Sankt Maria am Gestade, dem Turm des Stephansdomes und der Kuppel der Peterskirche. Auf der rechten Seite des Palastes sind die Schwarzschanzerkirche und der Strudelhof erkennbar.

Wie Keith Christiansen beobachtet, zeichnen sich Bellottos Wiener Veduten, etwa im Unterschied zu den in Dresden gemalten, durch einen vertraulicheren, das heißt weniger auf repräsentative Strenge bedachten Blickwinkel aus. Bewußt hat der Maler den Palast in den Bildmittelgrund und zugleich aus der Symmetrieachse gerückt, wodurch Stadt und Garten weiträumig sichtbar werden. Fast in seiner ganzen Größe ist der beidseitig von dichten Baumreihen begrenzte, Ruhe und Erholung spendende Garten überschaubar, in dem es sich gut spazieren gehen läßt. Auch Fürst Joseph Wenzel sucht hier Entspannung. Auf der Terrasse des Belvedere stehend, nimmt er Gebäck vom Tablett eines Dieners in weißem Turban entgegen, das er sogleich an zwei kleine und artig bettelnde Hunde verfüttert. Friedvolle Beschaulichkeit bestimmt die Szene, die von einer sommerlich warmen Spätnachmittagssonne beschienen wird. Der Fürst und das Haus Liechtenstein präsentieren sich von der intimeren, der privaten Seite ihres Lebens, und der Betrachter, gleichsam selbst auf der Terrasse stehend, ist zur diskreten Teilnahme eingeladen. Im Warschauer Nationalmuseum befinden sich Federzeichnungen in brauner Tinte, die detaillierte Studien zu den Vordergrundspersonen darstellen<sup>2</sup>. Sie zeigen das die Treppe zum Belvedere heraufkommende Paar, sowie den nur von der Rückseite sichtbaren Herren rechts neben ihnen, der sich zum Garten hinwendet. Auch die am linken Bildrand, in der Literatur als Lakai identifizierte Person ist zeichnerisch vorformuliert. Mit besonderer Sorgfalt aber hat Bellotto die Person des Fürsten und seines Dieners ausgeführt. Ihre Gesichtszüge sind individuell erfaßt, wenngleich das Gemälde dem tatsächlichen Aussehen Joseph Wenzels näher zu kommen scheint. Selbst die Hunde sind in ihren Posen vorgezeichnet und nicht nur zufällige Attribute eines eher beiläufigen und vergnüglichen Zeitvertreibs.

Auf Veranlassung Fürst Johannes I. beherbergte das Gartenpalais ab 1807 die liechtensteinische Skulpturen- und Gemäldegalerie, die erst gegen Ende des Zweiten Weltkrieges nach Vaduz geführt wurde.

U. W.

<sup>1</sup> Den eigentlichen Residenzpalast ließ Fürst Johann Adam in der Innenstadt Wiens auf einem 1694 in der Schenkenstraße (heute Bankgasse) erworbenen Grundstück errichten. Die Pläne des schon unter Dominik Andreas Graf Kaunitz begonnenen Bauwerkes gehen auf Enrico Zuccalli zurück und wurden von Domenico Martinelli verändert. Fürst Johann Adam unterbrach für die Fertigstellung der Residenz (bis ca. 1700) die Bauarbeiten am Gartenpalais in der Roßau.

<sup>2</sup> Siehe S. Kozakiewicz, Bd. II, S. 212, Nr. 273; S. 219, Nr. 274, 275, 276.